



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2010

---

**Book review: “D. Böhn, E. Rothfuss (Hg.) Handbuch des  
Geographie-Unterrichts, Band 8/I und II: Entwicklungsländer“**

Korf, Benedikt

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-76675>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Korf, Benedikt (2010). Book review: “D. Böhn, E. Rothfuss (Hg.) Handbuch des Geographie-Unterrichts, Band 8/I und II: Entwicklungsländer“. *Erdkunde*, 64(4):394-396.

Weak Ties). Trotz dieser Kritik und einigen kleineren inhaltlichen Ungenauigkeiten (eigentümlich ist etwa, im Rahmen von qualitativer Forschung von Hypothesen zu sprechen, die verifiziert oder falsifiziert werden sollen) stellt JASMIN SCHIPPLERS Buch insgesamt eine lesenswerte Lektüre dar.

STEFAN OUMA

#### Literatur

FINE, B. (1999): The developmental state is dead – long live social capital? In: *Development and Change* 30 (1), 1–19.

FLODMAN BECKER, K. (2004): The informal economy. Fact finding study for the Swedish International Development Cooperation Agency. [rru.worldbank.org/Documents/PapersLinks/Sida.pdf](http://rru.worldbank.org/Documents/PapersLinks/Sida.pdf) (12.08.2010).

LINDNER, P. (1999): Räume und Regeln unternehmerischen Handelns – Industrieentwicklung in Palästina aus institutionenorientierter Perspektive. *Erdkundliches Wissen*. 129. Stuttgart.

BÖHN, DIETER und ROTHFUSS, EBERHARD (Hg): Entwicklungsländer I. Handbuch des Geographie-Unterrichts 8. 316 S. 45 Abb. Tab. und Graphiken. Aulis-Verlag Deubner, Köln 2007, € 52,-

Entwicklungsländer II. Handbuch des Geographie-Unterrichts 8. 288 S., 83 Abb. Aulis Verlag Deubner, Köln 2007, € 48,-

Die Herausgeber dieses zweibändigen Handbuches verfolgen ein sehr ambitioniertes Projekt. So ambitioniert, dass der Verlag ein Beiblatt in den ersten Band einlegte (adressiert an „die Bezieher des Gesamtwerkes Handbuch des Geographieunterrichts“) mit dem Hinweis, dass die Stofffülle bei diesem Band so gross gewesen sei, dass er in zwei Teilbände aufgeteilt werden musste. (Der Hinweis wird verbunden mit der Bitte um Verständnis). Band 1 dieses Handbuchs beinhaltet einen „allgemeingeographischen Teil“, Band 2 den „regionalgeographischen Teil“. Umrahmt werden diese beiden Hauptteile mit einem einführenden und einem unterrichtspraktischen Teil.

Eigentlich ist ja bereits der Begriff „Entwicklungsländer“ erklärungsbedürftig, insbesondere, wenn darunter so unterschiedliche Länder wie Brasilien, Mali und Usbekistan subsumiert werden. Aus diesem Grund werde ich mich in dieser Rezension auf diejenigen Teile des Bandes konzentrieren, die sich mit der Begriffsklärung von „Entwicklung“ beschäftigen. Denn hier

vereint das Handbuch einige interessante Beiträge und bietet eine Konsolidierung der in der deutschsprachigen geographischen Entwicklungsforschung oft sehr verteilt und bruchstückhaft verfolgten Theoriediskussion, die zwar gelegentlich auf den internationalen Forschungsstand Bezug nimmt, aber dabei ihre ganz eigene Dynamik behalten hat. Manchmal erscheint dies eher als „verspätete“ Rezeption (wie man bei der diesjährigen GAE Tagung zu „Postdevelopment“ vermuten könnte, einem Thema, das international vor 15 Jahren auf die Agenda kam und mittlerweile eher in den Hintergrund gerückt ist), doch sind daraus auch originelle Beiträge entstanden, die stärker noch als in der Vergangenheit in die internationale Debatte zurückgefüttert werden könnten.

Dass dieses Handbuch nicht einseitig auf die deutschsprachige Theoriediskussion begrenzt bleibt, zeigt sich zum Beispiel im Beitrag von JÖRG GERTEL, der eine Art Landkarte der disziplinären Theoriediskussion zeichnet und dabei unter dem Stichwort „Konstruktivistische Entwicklungstheorien“ die Postkolonialismusdebatte nachzeichnet, aber auch HARAWAYS Kritik an der Technowissenschaft auf die Problematik von Entwicklungsinterventionen und Agrarforschung überträgt. Solche Anregungen vermisst man in anderen Übersichtsdarstellungen zur geographischen Entwicklungsforschung weitgehend, in der die Diskussion zu *postdevelopment* und Postkolonialismus, wie er in Anschluss an SAID und ESCOBAR international geführt wird, kaum thematisiert wird (z.B. BOHLE 2007; RAUCH 2008; SCHOLZ 2004). Und dennoch: In der Auseinandersetzung mit *postdevelopment* in der deutschsprachigen Entwicklungsgeographie fühlt man sich manchmal wie in der Geschichte von Hase und Igel. Selbst einige der Exponenten des *postdevelopment*, wie ARTURO ESCOBAR zum Beispiel, haben in jüngeren Arbeiten ihre Thesen nuanciert, relativiert und vertieft. Auch deshalb wäre eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dieser Debatte in diesem Handbuch, aber auch in der fachwissenschaftlichen Debatte wünschenswert.

EBERHARD ROTHFUSS bietet eine hilfreiche Auslegeordnung von Phasen der deutschsprachigen Entwicklungsgeographie, wie sie zum Beispiel auch THEO RAUCH (2008) oder FRED SCHOLZ (2008) skizziert haben. Bei aller ordnenden Überzeugungskraft implizieren solche Phasen oder Paradigmenorientierungen jedoch meist eine normative Teleologie in Richtung „modernerer“ Ansätze, die damit (unbewusst?) die teleologische Logik vieler Entwicklungstheorien selbst spiegelt. Wichtig scheint mir in diesem Zusammenhang eher, dass die geographische Entwicklungsforschung sich vor dreissig Jahren sehr viel intensiver und selbstbewusster mit Gesellschaftstheorien auseinandergesetzt hat, als dies der-

zeit der Fall ist. Auch scheint es nach der Jahrtausendwende zu einer Aufsplitterung des Forschungsfeldes gekommen zu sein, was übergreifende Kontroversen, die ja durchaus klärende Wirkung haben können, eher erschwert hat. In diesem Prozess hat die geographische Entwicklungsforschung, so mein Eindruck, innerhalb der deutschen Hochschulgeographie an intellektuellem Einfluss verloren.

Andere Beiträge im Handbuch bieten hilfreiche Einführungen in verschiedene Denkschulen der deutschsprachigen Entwicklungsgeographie. FRED KRÜGER schreibt über Erklärungsansätze „mittlerer Reichweite“, wo die deutschsprachige Entwicklungsgeographie wichtige Beiträge, insbesondere in der Verwundbarkeits- und Risikoforschung, geleistet hat. Dabei zeigt der kurze Beitrag auf, dass eigentlich viel theoretischer Klärungsbedarf besteht, zum Beispiel über die Bedeutung „mittlerer Reichweite“, die Konzeptionen von Handlungsfähigkeit (und man mag hinzufügen: Resilienz), insbesondere aber auch des *livelihoods*-Ansatzes, der zwar weiterhin in vielen empirischen Arbeiten angewendet wird, dessen theoretische Prämissen in der internationalen Diskussion jedoch höchst umstritten sind. Interessant sind auch die sehr originellen und aus der Entwicklungstheorie und -praxis fundierten Anregungen THEO RAUCHS für einen Multiebenenansatz zur Erklärung interner und externer Einflüsse auf Entwicklung. Vielleicht könnte in diesen Diskussionen eine Rückbesinnung, ein Wiederlesen grundlegender Beiträge der Bielefelder Schule (ELWERT, EVERS) eine neue Reflexionsschleife auslösen.

Insbesondere wünschte ich mir auch eine stärkere Berücksichtigung von Ansätzen, die sich mit *ethnographies of aid*, mit der Erforschung der Praxis der Entwicklungsarbeit beschäftigt, also der Frage, „wie“ Entwicklung gemacht wird (vgl. KORF 2004, implizit auch: DÖRFLER, GRAEFE und MÜLLER-MAHN 2003). Dieses Forschungsfeld spricht ROTHFUSS in seinem Aufriss zwar an, doch wird es in den anderen Beiträgen des Handbuchs nicht weiterverfolgt. Dabei besteht gerade an der oft ungeklärten Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, zwischen Entwicklungsforschung und Entwicklungsarbeit ein begrifflicher und konzeptioneller Klärungsbedarf (LUND 2010).

In manchen Teilen etwas störend ist, wenn entwicklungsgeographische Theoriendebatten weitgehend losgelöst von Nachbardisziplinen und anderen „Teilgeographien“ geführt werden. Warum wird zum Beispiel bei der Diskussion fragmentierender Entwicklung nicht viel stärker auf die sozialwissenschaftliche Globalisierungsdebatte Bezug genommen (vgl. zum Beispiel den Überblick in BACKHAUS 2009)? Interessant, für manche aus der Neuen Kulturgeographie geschulte Leser vielleicht

etwas anachronistisch anmutend, sind die regionalgeographischen Länderbeispiele. Länderbeispiele können aber, auch wenn sie vielleicht zum räumlichen Containdenken einladen, zur Exemplifizierung komplexer Beziehungsgefüge nicht nur didaktisch von Wert sein. Sehr gelungen fand ich zum Beispiel die detaillierte und differenzierte Darstellung zur politischen Ökonomie der Dürren in Mali (SCHMIDT-WULFFEN). Und dass *area studies* nach dem Poststrukturalismus nicht obsolet geworden sind, jedoch anders gedacht werden sollten, haben schon GIBSON-GRAHAM (2004) hervorgehoben. (Und folgerichtig ist genau dies das Thema der Tagung Neue Kulturgeographie VIII in Erlangen im Januar 2011).

Man könnte natürlich auch die Themenwahl kritisch beleuchten. Zwar werden verschiedene „Sektoren“ und Themenfelder behandelt, von der Bevölkerungsproblematik (BÄHR und DÜNCKMANN), der Migration (LOHNERT) zu Gesundheitsfragen (LEISCH), Urbanisierungsprozessen (KRAAS), Bildung (ADICK) oder Gender (HILLMANN). Warum aber nicht: Naturkatastrophen, Bürgerkriege, postsozialistische Transformation (obwohl diese zumindest im regionalgeographischen Teil durch den Beitrag von JÖRG STADELBAUER zu Kirgistan und Usbekistan abgedeckt wird) oder die Verbindung von Terrorismus und Entwicklungsfragen. Und man könnte fragen: Macht ein solcherart sektorieller Ansatz noch Sinn, wo diese Themenfelder eng miteinander verknüpft sind?

Es ist heute sicher kein leichtes Unterfangen, ein Handbuch für den Schulunterricht ausgerechnet zur Entwicklungsproblematik zu verfassen. Zu sehr gehen hier theoretische Ansätze, Erklärungsmodelle und auch die empirischen Lebenswelten unterschiedlicher Gesellschaften, die früher unter dem Begriff Entwicklungsländer vereint waren, auseinander. Umso mehr haben die beiden Herausgeber meine Anerkennung, dass sie genau dies unternommen haben. Und vielleicht könnten diejenigen unter uns Hochschulgeographinnen und -geographen, die sich noch mit Entwicklungsgeographie(n) beschäftigen, dies als Ansporn verstehen, wieder mehr theoretische Lebendigkeit in unser Forschungsfeld zu tragen.

BENEDIKT KORF

#### Literatur

- BACKHAUS, N. (2009): Globalisierung. Braunschweig.  
 BOHLE, H.-G. (2007): Geographische Entwicklungsforschung. In: GEBHARDT, H.; GLASER, R.; RADTKE, U. u. REUBER, P. (Hg.): Geographie. Heidelberg, 797–815.  
 DÖRFLER, T.; GRAEFE, O. u. MÜLLER-MAHN, D. (2003): Habitus und Feld. Anregungen zu einer Neuorientierung der geographischen Entwicklungsforschung auf Grundlage

- von Bourdieus Theorie der Praxis. In: *Geographica Helvetica* 58 (1), 11–23.
- GIBSON-GRAHAM, J. K. (2004): Area studies after post-structuralism. In: *Environment and Planning A* 36, 405–419.
- KORF, B. (2004): Die Ordnung der Entwicklung: Zur Ethnographie der Entwicklungspraxis und ihrer ethischen Implikationen. In: *Geographische Zeitschrift* 92 (4), 208–226.
- LUND, C. (2010): Approaching development: an opinionated review. In: *Progress in Development Studies* 10 (1), 19–34.
- RAUCH, T. (2008): Geographische Entwicklungsforschung: Zum Umgang mit weltgesellschaftlichen Herausforderungen. In: KULKE, E. u. POPP, H. (Hg.): *Umgang mit Risiken: Katastrophen – Destabilisierung – Sicherheit*. Bayreuth, Berlin, 203–219.
- SCHOLZ, F. (2004): *Geographische Entwicklungsforschung*. Berlin, Stuttgart.

BENDER, OLIVER; EVELPIDOU, NIKI; KREK, ALENKA and VASSILOPOULOS, ANDREAS (eds.): *Geoinformation Technologies for Geocultural Landscapes: European Perspectives*. XV and 291 pp., numerous figures and tables. Taylor & Francis Group, London 2009

The 291 page book is the result of the work of an international and interdisciplinary working group. The researchers involved have professional backgrounds such as geography, GIS, remote sensing, photogrammetry, urban/regional/environmental planning, cartography and archaeology. The book targets a wide range of potential readers, but focuses in particular on “scholars, students, planners, policy makers involved in the protection of cultural and natural heritage” (p. IX). The contents and the didactical approach of this book were selected carefully to address this diverse target group in the most appropriate way.

The book consists of 14 separate articles, written by a total of 30 different authors. The papers are grouped into one comprehensive introduction paper and four technical parts, each consisting of three or four articles. The first part focuses on data capturing, the second on data preparation, the third on data analysis and interpretation. The fourth and last part presents three different case studies. The length of the articles varies between 12 and 32 pages, all articles follow (largely) a common structure. The book includes a multitude of figures, tables, maps etc., but unluckily it neither contains an index of figures and tables, nor a keyword index. Probably to keep the printing costs low, all figures are in black and white (greytone) imag-

es only. This somewhat limits the illustrative effect of several figures, but most images seem to be optimised carefully for black and white printing, and hence in most cases the lack of colour does not pose a crucial disadvantage.

Scientific books edited by several persons and containing articles from numerous authors are often somewhat disappointing. Even if the individual papers are interesting, they frequently do not form a convincing ensemble, because the included papers duplicate rather than complement contents and because the articles are written in different styles. Hence, such books frequently turn out to be merely unrelated ‘collections’ of papers which happen to address a (more or less) common overall topic.

This book, however, is a good example of how to do such a job properly! A lot of effort was put into fine-tuning the articles so that they complement each other with a minimum of duplication. Likewise important, the 14 papers show a similar ‘level’ and style of writing and are also well-understandable for those who are not Geoinformation specialists. The effort made to compile an ‘easy to read’ book is also visible by frequent cross-referencing between the 14 articles and short glossary-like explanations of important technical terms and acronyms. The cross-references and glossary entries are given in a separate column at the edge of the pages, making it easy and convenient for the reader to find the desired information on the respective issue of interest. Having made all this effort to assist the reader to find his way through the book, it is a bit incomprehensible that – as mentioned above – the book does not include figure, table and keyword indices. Especially for students and lecturers such indices, would have added considerable practical value.

Most of the papers in the book do **not** present (and do not intend to do so) the results of ‘cutting-edge’ research! Most of the contents presented are common knowledge within the various disciplines contributing their know-how to this book! The idea of this book is rather to summarise the most important technologies for landscape research in a well-structured and well-readable manner and to concentrate this know-how into one single volume. Obviously the second objective was to show how these technologies can be arranged to complement each other in order to address various landscape-related research questions/tasks. To achieve these two objectives, the book first describes the various technologies separately (Parts I, II and III) before case studies illustrate how to combine the various technologies (Part IV).

The introduction article is one of the highlights of this book. It discusses and defines important key